

er wußte ihn daher vor diesen Ausbrüchen der Leidenschaft in Gesellschaft zu bewahren; desto gräulicher brachen sie in seinen Zimmern aus: er tobte, er fluchte in allen Sprachen, er klagte sich an, er weinte.

Bin ich nicht ein elender, verworfener Mensch! pflegte er zu sagen: meine Pflichten mit Füßen zu treten, die treueste Liebe von mir zu stoßen, ein Herz zu martern, das mir so innig anhängt! Leichtsin- nig schweife ich in der Welt umher, habe mein Glück verscherzt, weil ich in meinem Unsinn glaubte ein Kosciusko zu seyn, und bin nichts als ein Schwach- kopf, den man wegwarf. Und so viele Liebe, diese Aufopferung, diese Treue so zu vergelten!

Der Major nahm zu allerlei Trostmitteln seine Zuflucht. — Sie sagen ja selbst, daß die Prinzessin Sie zuerst geliebt hat; konnte sie je eine andere Liebe, eine andere Treue von Ihnen erwarten, als die, wel- che die Verhältnisse erlauben?

Ha, woran mahnen Sie mich! — rief der Un- glückliche — wie klagten mich Ihre Entschuldigungen selbst an! Auch sie, auch sie bethört! Wie kindlich, wie unschuldig war sie, als ich hieher kam, als ich sie sah mit dem lieblichen Schmelz der Unschuld in den Augen. Da fing mein Leichtsinn wieder an, ich ver- gaß alle gute Vorsätze, ich vergaß, wenn ich allein ge- hören durfte; ich stürzte mich in ^{den} Strudel von Lust, ich begrub mein Gewissen in Vergessenheit! — Er fing an zu weinen. Die Erinnerung schien seine Wuth zu besänftigen. — Und konnte ich, — flüsterte er — konnte ich so von ihr gehen? Ich fühlte, ich sah es an jeder ihrer Bewegungen, ich las es in ih- rem Auge, sie liebte mich; sollte ich fliehen, als ich jah wie diese Morgenröthe der Liebe auf ihren Wan- gen aufging, wie der erste leuchtende Strahl des Ver- ständnisses aus ihrem Auge brach, auf mich nieder fiel, mich aufzufordern schien, ihn zu erwidern?

Ich beklage Sie! — sprach der Freund und drückte seine Hand. — Wo lebt ein Mann, der so süßer Versuchung widerstanden wäre?

Und als ich ihr sagen durfte, wie ich sie verehere, als sie mir mit stolzer Freude gestand, wie sie mich liebe, als jenes liebe, entzückende Spiel der Liebe be- gann, wo ein Blick, ein flüchtiger Druck der Hand mehr sagte, als Worte auszudrücken vermögen, wo man Tage lang nur in der freudigen Erwartung eines Abends, einer Stunde, einer einsamen Minute lebte, wo man in der Erinnerung dieses seligen Augenblick- es schwelgte, bis der Abend wieder erschien, bis ich

aus dem Taumelkelche ihrer süßen Augen auf's neue Vergessenheit trank; wie reich wußte sie zu geben, wie viel Liebe wußte sie in ein Wort, in einen Blick zu legen, und ich sollte fliehen?

Und wer verlangt dieß?! — sagte der Freund ge- rührt. — Es wäre grausam gewesen, eine so schöne Liebe, die alle Verhältnisse zum Opfer brachte, zurück- zustoßen. Nur Vorsicht hätte ich gewünscht; ich denke, noch ist nicht alles verloren.

Er schien nicht darauf zu hören, seine Thränen strömten heftiger, sein glänzendes Auge schien tief in die Vergangenheit zu tauchen. — Er fuhr fort: Und als sie mir mit holdem Erröthen sagte, wie ich zu ihr gelangen könne, als sie erlaubte, daß ich ihren könig- lichen Leib umschlang, als der süße Mund, dessen Wünsche einem Volke Befehle waren, und die Hoheit einer Fürstin unterging im traulichen Flüstern der Liebe — da, da sollte ich sie lassen?

Wie glücklich sind Sie! Gerade in dem Geheim- nisse dieses Verhältnisses muß ein eigener, unbeschreib- licher Reiz liegen; und warum wollen Sie diese Liebe so tief verdammen? Fassen Sie sich, das Urtheil der Welt kann Ihnen gleichgiltig seyn, wenn Sie glücklich sind. Denn im Ganzen trägt ja wahrhaftig dieß Ver- hältniß nichts so schwarzes, schuldiges an sich, wie Sie es selbst sich vorstellen.

Der Graf hatte ihm zugehört; seine Augen roll- ten, seine Wangen färbten sich dunkler, er knirschte mit den Zähnen. — Nicht so mild müssen Sie mich beurtheilen, — sagte er mit dumpfer Stimme — ich verdiene es nicht. Ich bin ein Elender, vor dem Sie zurückschaudern sollten. O, daß ich Vergessenheit erkaufen könnte, daß ich Jahre auslöschen könnte aus meinem Gedächtnisse. — Ich will vergessen, ich muß vergessen, ich werde wahnsinnig, wenn ich nicht ver- gesse. Schaffen Sie Wein, Kamerad! ich will trin- ken, mich dürestet; es wüthet eine Flamme in mir, ich will mein Gedächtniß, meine Schuld ersäufen.

Der Major war ein besonnener Mann; er dachte ziemlich ruhig über die verzweiflungsvollen Ausbrüche der Reue und Selbstanklage; er ist leichtsinnig, so habe ich ihn von jeher gekannt, — dachte er — solche Menschen kommen leicht von einem Extreme in's andere.

Er sieht jetzt große Schuld in seiner Liebe, weil sie der Prinzessin in ihren Verhältnissen schaden kann, und im nächsten Augenblicke berauscht ihn wieder die Wonne der Erinnerung. Der Wein kam, der Major